



KINDER- UND JUGENDPARTIZIPATION IN GEMEINDEN

Räume für wirkungsvolle Beteiligung schaffen

Impressum

Herausgeber: Österreichisches Komitee für UNICEF © 2022

Redaktion und Inhalt: Klara Krgović, MA; MMag.a Corinna Geißler; Florian Hadatsch, MA

Grafikdesign: www.dominikschefer.com

Österreichisches Komitee für UNICEF

Mariahilfer Straße 176/10

A-1150 Wien

www.unicef.at

info@unicef.at

Die Gestaltung dieser Publikation wurde durch die Europäische Union im Rahmen des Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft Programms 2014 - 2020 finanziert. Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.



Finanziert im Rahmen des
Rights, Equality und Citizenship
Programms (2014-2020)
der Europäischen Union

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Was bedeutet Kinder- und Jugendpartizipation?	6
Wieso ist Kinder- und Jugendbeteiligung weltweit ein wichtiges Thema?	7
Kinder- und Jugendpartizipation in der Gemeinde	8
Wirkungsvolle Kinder- und Jugendpartizipation verstehen	10
Kinder- und Jugendpartizipation als Prozess	10
Grundvoraussetzungen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	11
Stufen der Kinder- und Jugendpartizipation	12
Ebenen der Kinder- und Jugendpartizipation	13
Formen der Kinder- und Jugendpartizipation	14
Räume für Kinder- und Jugendbeteiligung schaffen	15
Mögliche Partizipationsmaßnahmen	17
Mapping der eigenen Partizipationsmaßnahmen	19
Planung neuer Partizipationsmaßnahmen	21
Checkliste für eine wirkungsvolle Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	23
Weitere Informationen zum Thema Partizipation & Methodensammlungen	25
Quellen	26
UNICEF-Programm ‚Kinderfreundliche Gemeinden und Regionen‘	28

KINDER- UND JUGENDPARTIZIPATION IN GEMEINDEN

Räume für wirkungsvolle Beteiligung schaffen

Einleitung

Kinder und Jugendliche stärker in die Gemeindepolitik einbeziehen? Na klar! Aber wo anfangen? Das Toolkit¹ soll Mitarbeitenden von Gemeinden dabei helfen, sich grundlegendes Wissen zum Thema Kinder- und Jugendpartizipation anzueignen, und nächste Schritte für mehr Beteiligung in der Gemeinde zu erarbeiten und zu planen.

Partizipation wird in jeder Gemeinde unterschiedlich gelebt und kann viele Formen annehmen. Durch die Beteiligung junger Menschen kann gerade auf kommunaler Ebene viel zu einer lebenswerteren Umgebung für alle Gemeindegänger*innen beigetragen werden. Wenn Kinder und Jugendliche erfahren, dass ihre Meinung gehört und ernst genommen wird, lernen sie, dass sie ihre Umwelt beeinflussen können – so werden auch das Zugehörigkeitsgefühl und die Identifikation mit der Gemeinde gestärkt!

Bei diesem Toolkit (englisch für Werkzeugsatz) geht es darum, das Verständnis für bedeutungsvolle Partizipation zu stärken und einen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten der Kinder- und Jugendbeteiligung zu geben. Außerdem sollen die Tabellen und Checklisten Gemeinden dabei unterstützen, bereits gesetzte Aktivitäten zu bewerten und weiterzuentwickeln sowie zur Ausarbeitung neuer Partizipationsmaßnahmen inspirieren.

Wir möchten mit diesem Dokument auf die vielen Möglichkeiten der Kinder- und Jugendbeteiligung hinweisen. Dadurch soll jedoch kein Wettbewerbsgefühl entstehen, wobei die Gemeinde mit den meisten Maßnahmen am Ende gewinnt. Oftmals sind einige gut durchdachte Maßnahmen in der Umsetzung effektiver, als viele von Kindern und Jugendlichen unter Umständen nicht angenommene Aktivitäten. Für eine wirkungsvolle Partizipation steht Qualität immer vor Quantität, wobei die Wahl einer kinder- und altersgerechten Methode zentral ist.

Dieses Toolkit soll der Gemeinde als erster Anhaltspunkt dienen und sie dabei unterstützen:

- **Grundlegende Informationen zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung zu erhalten,**
- **bestehende Aktivitäten für Kinder- und Jugendbeteiligung zu identifizieren und weiterzuentwickeln,**
- **sowie neue Maßnahmen zur Förderung der Kinder- und Jugendpartizipation zu planen.**

¹ Diese Publikation ist in Anlehnung an die Publikation der Europäischen Kommission „Child Participation Assessment Tool“ für Mitgliedstaaten der Europäischen Union entstanden und auf den nationalen Kontext abgestimmt sowie für Gemeinden adaptiert worden. Europäische Kommission (2016): Child Participation Assessment Tool: Indicators for measuring progress in promoting the right of the children and young people under the age of 18 to participate in matters of concern to them, Verfügbar unter: <https://rm.coe.int/16806482d9>

Was bedeutet Kinder- und Jugendpartizipation?

UN-Kinderrechtskonvention

Die Konvention über die Rechte des Kindes wurde am **20. November 1989** von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. **196 Staaten haben bisher ratifiziert** – in Österreich gelten die Kinderrechte seit 1992.

Die **Kinderrechtskonvention setzt sich aus Förderungs-, Schutz und Partizipationsrechten zusammen und baut auf vier Prinzipien auf:**

- Das Recht auf Gleichbehandlung (Art. 2)
 - › Alle Kinder haben die gleichen Rechte.
- Vorrang des Kindeswohls (Art. 3)
 - › Bei Entscheidungen, die Kinder betreffen, muss ihr Wohl vorrangig berücksichtigt werden.
- Das Recht auf Leben und Entwicklung (Art. 6) › Alle Kinder haben ein Recht auf Leben, Entwicklung und Entfaltungsmöglichkeiten.
- Achtung vor der Meinung des Kindes (Art. 12) › Bei Entscheidungen, die das Leben von Kindern betreffen, sollen ihre Meinungen gehört werden.



UN-Kinderrechtskonvention auf Deutsch:
<https://unicef.at/fileadmin/media/Kinderrechte/crcger.pdf>

Partizipation (Beteiligung) ist mehr als Kindern und Jugendlichen eine Stimme zu geben, denn die haben sie schon. Es bedeutet, dass junge Menschen als wichtiger Teil der Gesellschaft gesehen und laufend in Prozesse oder Entscheidungen, die sie betreffen, einbezogen und sie dabei befragt werden, mitreden und ihr Lebensumfeld mitgestalten können. Egal ob, im privaten oder öffentlichen Bereich; im familiären, schulischen Umfeld, oder auf Gemeindeebene. (vgl. UNICEF 2020: 3)

Kinder und Jugendbeteiligung ist vor allem in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention verankert.

Artikel 12 ist nicht nur ein eigenständiges Recht, sondern eines der vier allgemeinen Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention (siehe Info-Box links). Das bedeutet, dass Staaten dazu aufgefordert sind, bei Themen, die Kinder und Jugendliche direkt oder indirekt betreffen, die Meinung von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen. Bedeutsam sind in diesem Kontext auch das Recht auf freie Meinungsäußerung, die Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, die Versammlungsfreiheit und das Recht auf Zugang zu angemessener Information.

Seit 2011 sind einige ausgewählte Kinderrechte in Österreich im Bundesverfassungsgesetz verankert. Gesetzliche Rahmenbedingungen sind die Basis für weitere Aktionen im Bereich der Kinderrechte. Jedoch müssen diese auch gelebt werden und durch konkrete Maßnahmen zum Leben erweckt werden!

Wieso ist die Beteiligung junger Menschen weltweit ein wichtiges Thema?

- **Partizipation ist ein Menschenrecht, ein zentrales Kinderrecht und Prinzip der Kinderrechtskonvention:** Kinder und Jugendliche haben das Recht, in allen sie betreffenden Angelegenheiten gehört zu werden. Sie haben auch das Recht auf Meinungsfreiheit und das Recht auf angemessene Information.
- **Entwicklung zielgerichteter Programme:** Das Wissen von jungen Menschen, ihre Kreativität und ihre Wünsche können dazu beitragen, dass Programme besser und zielgerichteter entwickelt sowie überprüft werden.
- **Verbesserter Schutz und Nicht-Diskriminierung:** Wenn Kinder ihre Rechte kennen und die Räume haben, sich Gehör zu verschaffen, sind das wichtige Mittel, um gegen mögliche Diskriminierung, Gewalt, Ausbeutung und Ausgrenzung wirksam vorzugehen.
- **Förderung von Gemeinschaftssinn und Verantwortungsbewusstsein:** Durch Beteiligungsprozesse kommen Personen zusammen, die sonst eventuell nicht in Austausch getreten wären. Dadurch werden unterschiedliche Sichtweisen und Erfahrungen geteilt, es wird voneinander gelernt und Beziehungen mit Gleichaltrigen und der Gemeinschaft werden aufgebaut.
- **Eigeninitiative und Lösungskompetenz:** Durch eine wirkungsvolle Partizipation erfahren Kinder und Jugendliche, dass ihre Meinung und ihr Mittun für die Gesellschaft wichtig sind. Durch die Beteiligung junger Menschen an Entscheidungsprozessen, die ihr Lebensumfeld beeinflussen, wird die Verbundenheit zur Gemeinschaft gestärkt und es werden kreative Lösungsansätze erarbeitet.



(vgl. UNICEF 2020: 4)

Partizipation und nachhaltige Entwicklung

Die Agenda 2030 und ihre 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) der Vereinten Nationen hat sich zum Ziel gesetzt „niemanden zurückzulassen“ und Kindern und Jugendlichen ein Umfeld zu bieten, in dem sie ihre Fähigkeiten voll entfalten können. Partizipation ist ein Schlüsselaspekt für nachhaltige Entwicklung und gute Regierungsführung. In Ziel 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ der **Agenda 2030** steht unter Punkt 16.7: „Dafür sorgen, dass die **Entscheidungsfindung auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ ist**“. In Ziel 11 wird ausdrücklich dazu aufgerufen, Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig zu gestalten. Um alle SDGs zu erreichen, ist das Handeln auf lokaler Ebene zentral und von den gesetzten Maßnahmen lokaler Behörden abhängig. (vgl. United Nations 2015)

Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde

Die Gemeinde ist das direkte Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen und daher besonders prägend. Auf kommunaler Ebene machen sich Entscheidungen, die zugunsten oder zu ungunsten von Kindern und Jugendlichen gefällt wurden, schnell in deren Alltag bemerkbar.

Eine wirkungsvolle Kinder- und Jugendbeteiligung erfordert eine gute Planung. Damit in der Praxis Beteiligung kein reiner Symbolakt ist, ohne nachweisbare Auswirkungen und Ergebnisse, ist es wichtig, Partizipationsprozesse gut vorzubereiten und sich mit den wichtigen, grundlegenden Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Beteiligung auseinanderzusetzen.

Partizipationsprozesse werden oftmals als zusätzliche, zeitintensive Aufgabe empfunden, die nur schwierig zu bewältigen ist. Sie sind aber so viel mehr und können einen Mehrwert für die ganze Gemeinschaft bringen: Sie sind eine Investitionen in die Zukunft und nachhaltige Entwicklung der Gemeinde und fördern den Gemeinschaftssinn und das Verständnis füreinander. Kinder und Jugendliche können darüber hinaus eine wertvolle Quelle der Inspiration und Ressource für die Gestaltung eines lebenswerten Umfeldes für alle Gemeindegänger*innen sein.





Durch Partizipations-
prozesse können
Kinderrechte auf
Gemeindeebene gelebt
werden!

Wirkungsvolle Kinder- und Jugendpartizipation verstehen

Kinder- und Jugendpartizipation als Prozess

Partizipation bedeutet nicht nur, dass Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben wird, ihre Meinung zu äußern, sondern setzt auch voraus, dass aufmerksam zugehört und auf das Gesagte eingegangen wird. Das folgende Modell veranschaulicht den Prozess einer wirkungsvollen Beteiligung:

Sicherer und inklusiver Raum, Meinungen zu formulieren und auszudrücken.

Damit Kinder und Jugendliche ihre Meinung äußern können, muss ihnen ein inklusiver und sicherer Raum zur Verfügung gestellt werden. Dies betrifft auch Prozesse die online abgehalten werden. Dabei sollte angestrebt werden, dass alle Kinder/Jugendlichen erreicht werden und keine Barrieren die Teilnahme erschweren.

Meinungsäußerung unterstützen und ermöglichen.

Kinder/Jugendliche sollen dabei unterstützt werden, ihre Ansichten zu teilen. Dazu brauchen sie die Möglichkeit, ausreichend Zeit und relevante Informationen, die ihnen helfen sich ihre Meinungen zu bilden.

Die Aussagen und Meinungen müssen Handlungen zur Folge haben.

Den Aussagen/Meinungen von Kindern müssen Taten folgen, die im besten Falle einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Beteiligten zur Folge haben. Das bedeutet nicht, dass alles Gesagte umgesetzt werden muss, aber es soll ernsthaft in Betracht gezogen werden und die Entscheidung darüber den Kindern/Jugendlichen mitgeteilt werden.

Die Meinung muss gehört und ernst genommen werden.

Wenn Kinder ihre Meinungen ausdrücken, muss man ihnen respektvoll zuhören. Sie müssen sich sicher sein, dass die relevanten Erwachsenen sie ernst nehmen.

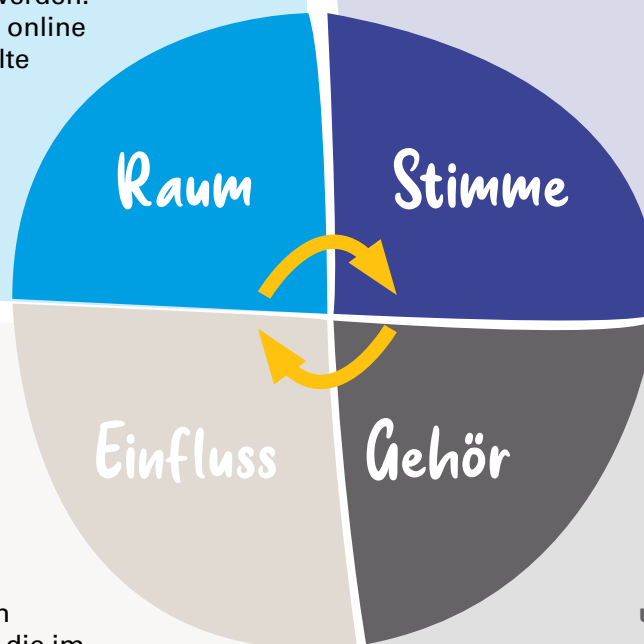


Abbildung 1: Lundy Modell (frei übersetzt)
Quelle: Lundy, Laura (2007), UNICEF (2019, 11)

(vgl. UNICEF 2019: 11)

Grundvoraussetzungen für die wirkungsvolle Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sind wichtige Grundprinzipien zu berücksichtigen. Geplante Partizipationsmaßnahmen sollten folgende Eigenschaften aufweisen:

1) Transparent und informativ: Die Kinder und Jugendlichen sollten alle relevanten Informationen hinsichtlich ihrer Beteiligung erhalten, und zwar darüber, wie die Beteiligung aussieht, was der Umfang und das Ziel der Beteiligung sind, warum sie die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen sowie den potentiellen Einfluss ihrer Beteiligung.

2) Freiwillig: Kinder können dazu eingeladen werden, ihre Meinung zu teilen, müssen das aber nicht. Sie dürfen nie gezwungen werden, ihre Meinung zu äußern und sollten wissen, dass ihre Teilnahme freiwillig ist und sie diese jederzeit beenden können.

3) Respektvoll: Kinder und Jugendliche sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Meinung auszudrücken und Ideen umzusetzen. Ihre Meinung muss mit Respekt behandelt und ernst genommen werden.

4) Angemessen und relevant: Beteiligungsprozesse sollen für junge Menschen bedeutsam sein. Kinder und Jugendliche sollten sich mit Themen beschäftigen können, die sie auch direkt betreffen.

5) Kinderfreundlich und ermächtigend: Die Prozesse sollten so gestaltet sein, dass sie für Kinder und Jugendliche sicher, ermutigend und einladend wirken. Die Herangehensweise sollte dem Alter und den Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen entsprechen.

6) Inklusiv: Partizipation soll allen Kindern und Jugendlichen offen stehen und muss ermöglichen, dass alle Kinder und Jugendliche unabhängig vom sozialen, sprachlichem oder geografischen Hintergrund sowie von körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen teilnehmen können. Beteiligungsprozesse sollten immer zu mehr Chancengleichheit führen und nicht bestehende Muster und Strukturen der Diskriminierung und Ausgrenzung fortsetzen oder gar verstärken.

7) Geschulte beteiligte Erwachsene: Die beteiligten Erwachsenen erhalten ausreichend Training und Unterstützung, um mit Kindern und Jugendlichen erfolgreich zu arbeiten und ihre Aufgaben bestmöglich erfüllen zu können.

8) Sicher und risikobewusst: Kindersicherheit und -schutz stehen bei Beteiligungsprozessen im Vordergrund. Beteiligte Erwachsene sollten präventive Vorkehrungen treffen, um die Gefahr von Ausgrenzung, Mobbing und andere negative Folgen für Kinder und Jugendliche gering zu halten.

9) Rechenschaftspflicht: Kinder und Jugendliche sollten eine Rückmeldung von den beteiligten Erwachsenen erhalten, wie ihre Ansichten berücksichtigt wurden und welchen Einfluss diese auf Entscheidungen in der Gemeinde haben.

(vgl. UNICEF 2020: 10)

Stufen der Kinder- und Jugendpartizipation

Wie stark sich Kinder und Jugendliche einbringen können und inwieweit sich junge Menschen ermutigt fühlen, mitzureden, hängt von der Art und Weise ab, wie Beteiligungsprozesse durchgeführt und gestaltet werden.

Die Partizipationsleiter veranschaulicht unterschiedliche Stufen der Kinder- und Jugendbeteiligung – von „fremdbestimmt“ (schwache beziehungsweise keine wirkungsvolle Form der Partizipation) bis „gleichberechtigt, kooperativ“ (starke Form der Kinder- und Jugendbeteiligung).

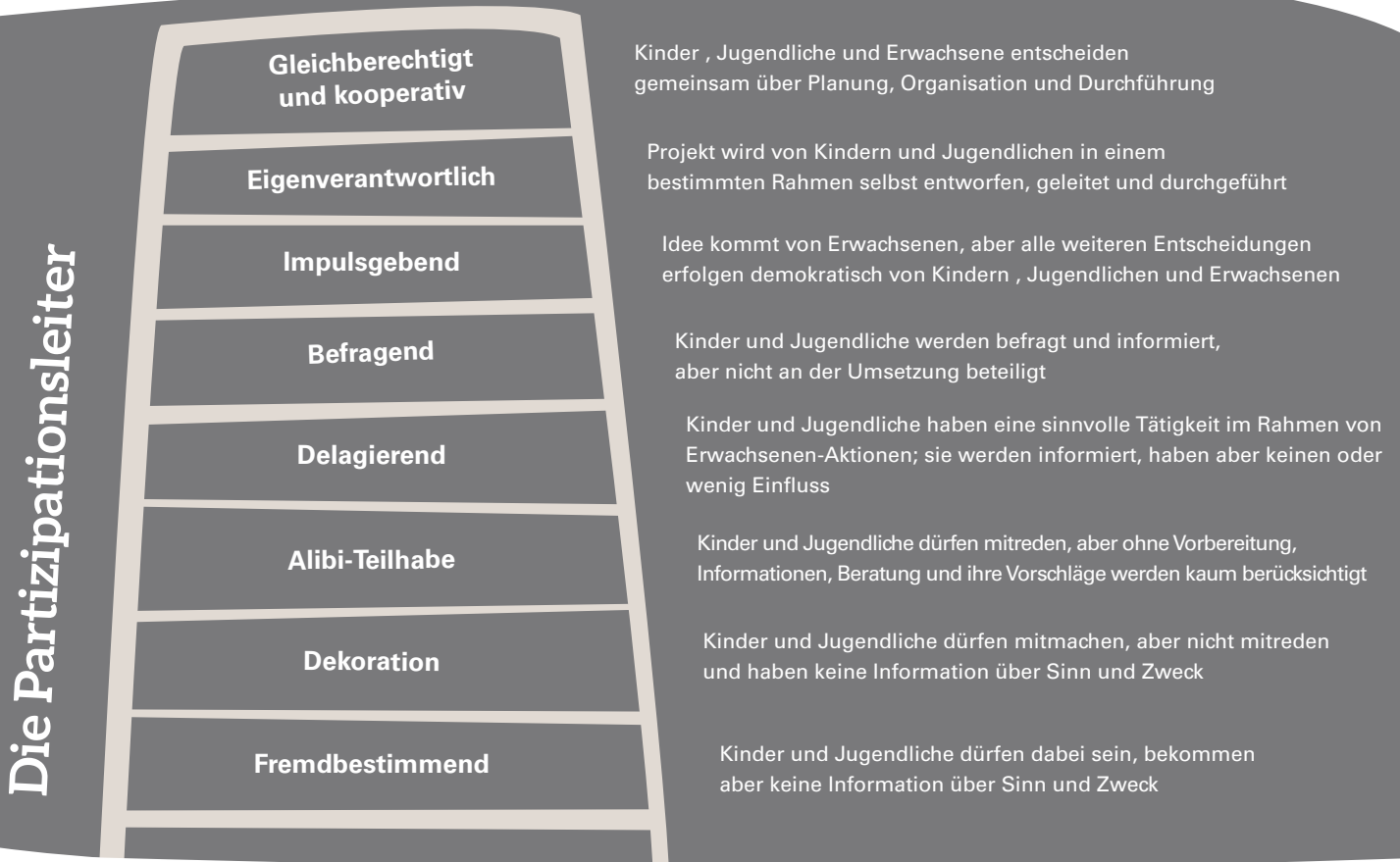


Abbildung 2: Die Partizipationsleiter
Quelle: UNICEF Deutschland 2021 zit. nach Roger Hart (1992) & Wolfgang Gernet (1993)

Die ersten drei Stufen der Leiter beschreiben eine Form der Partizipation, die keine wirkungsvolle Beteiligung darstellt. Partizipation, die stark fremdbestimmt und dekorativ ist oder nur „alibi-halber“ durchgeführt wird, stärkt nicht die Teilhabe der Kinder und Jugendlichen und führt nicht dazu, dass sich Kinder und Jugendliche aktiv beteiligen und ihre Meinung äußern können.

Beispielsweise wäre ein Auftritt der Jugend-Blaskapelle bei einem Fest nicht als wirkliche Form der Beteiligung zu sehen. Kinder und Jugendliche nehmen zwar an dem Fest teil und tragen etwas dazu bei, wissen aber unter Umständen nicht, was der Zweck dieser Veranstaltung ist. (Dekoration)

Auch eine spontane Fragerunde nach einer Veranstaltung ist keine wirkliche Form der Partizipation, da die befragten jungen Menschen keine Zeit hatten, sich vorzubereiten und auch ihre Meinung wird wenig oder unter Umständen gar nicht weiter berücksichtigt. (Alibi-Teilhabe)

Wirkungsvolle Beteiligung geht über reine Information und Befragung hinaus. Kinder und Jugendliche werden partnerschaftlich in die Planung, Durchführung und Evaluierung von Prozessen eingebunden.

Ebenen der Kinder- und Jugendbeteiligung

Abhängig von dem Kontext, dem Thema und den verfügbaren Ressourcen, können sich Kinder- und Jugendliche unterschiedlich beteiligen. Die Partizipationsprozesse können dabei konsultativ, kollaborativ oder autonom gestaltet sein. Alle drei Ebenen können für unterschiedliche Maßnahmen relevant sein, sollten sie sich aber immer an dem Prozess wirkungsvoller Beteiligung (Raum, Stimme, Gehör und Einfluss) orientieren sowie die neun Grundvoraussetzungen für Partizipation erfüllen. Die Ebenen können auch wechseln – je nachdem, wie sich die Aktivität im Laufe der Zeit weiterentwickelt, können Maßnahmen, die zu Beginn konsultativ gestaltet wurden, nach und nach autonom durchgeführt werden.

Konsultative Partizipation

...bedeutet, dass Erwachsene die Meinung von Kindern und Jugendlichen für ein geplantes Vorhaben wie ein neues Projekt in der Gemeinde einholen.

...wird meist von Erwachsene initiiert und beinhaltet die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen zu einem bestimmten Vorhaben.

Kollaborative Partizipation

Autonome Partizipation

...bedeutet, dass Kindern die Möglichkeit gegeben wird, ihre eigenen Vorhaben selbstständig zu planen und durchzuführen – dabei werden sie von Erwachsenen unterstützt.

(vgl. UNICEF 2019: 10)

Formen der Kinder- und Jugendpartizipation

Jede Gemeinde ist anders und muss für sich selbst entscheiden, welche Form(en) der Kinder- und Jugendbeteiligung für sie am geeignetsten ist! Zentral dabei ist, dass die gewählte Form oder Methode den Kindern und Jugendlichen entspricht. Oftmals ist es auch eine Kombination verschiedener Formen, die zu einer wirkungsvollen Beteiligung führen.

UNICEF unterscheidet drei Formen der Kinder- und Jugendpartizipation. Jede Gemeinde hat dabei zu entscheiden, welche Form(en) für sie am geeignetsten ist:

Offene Formen:

Offene Beteiligungsformen sind für Kinder und Jugendliche frei zugänglich sowie zeit- und ortsunabhängig. Es ermöglicht ihnen, ihre Meinung und Wünsche direkt an die jeweiligen Entscheidungsträger*innen zu richten oder sich in einer anonymen Form zu beteiligen. Bei der offenen Form der Partizipation ist wichtig festzulegen und zu kommunizieren, wie die Kinder und Jugendliche eine Rückmeldung erhalten.

Beispiele:

- Befragungen
- Jugendkonferenzen und -foren
- Bürgermeister*innensprechstunden
- Ideenbriefkästen

Formelle Formen:

Hierbei nimmt die Beteiligung konkretere Strukturen an und ist durch konkrete Rechte und Pflichten der beteiligten Kinder/Jugendlichen und Erwachsenen gekennzeichnet. Bei formellen Formen der Beteiligung ist wichtig zu berücksichtigen, dass diese inklusiv gestaltet sind, also auch Kinder ansprechen, die zu marginalisierten Gruppen gehören.

Beispiele:

- Kinder- und Jugendparlamente
- Jugendgemeinderäte
- (Kommunales) Wahlalter ab 16 Jahren

Projektorientierte Formen:

Kinder und Jugendliche können sich bei konkreten Projekten der Gemeinde in die Planung, Durchführung und Evaluierung eines zeitlich und thematisch begrenzten Projektes einbringen.

Beispiele:

- Spielplatzplanung/-erneuerung
- Begrünung der Kindergärten /Schulen/des Dorfplatzes
- Gestaltung von Räumen für Jugendliche
- Nutzung von freien Flächen der Gemeinde

Räume für Kinder- und Jugendbeteiligung schaffen

Eine kinderfreundliche Verwaltung bildet das Fundament, auf dem eine wirkungsvolle Kinder- und Jugendpartizipation in der Gemeinde fußt. Es umfasst Aktivitäten, die die Gemeindeverwaltung auf struktureller Ebene setzt, die eine wirkungsvolle und gelingende Beteiligung ermöglichen. Kinder- und Jugendpartizipation soll langfristig auf Gemeindeebene verankert werden. Daher ist ein geeigneter struktureller Rahmen für die Entwicklung und den Ausbau von Kinder- und Jugendpartizipation essentiell.

Auch wenn erste Erfahrungen oft durch einzelne Beteiligungsaktivitäten oder partizipativ gestaltete Projekte gesammelt werden, ist diese strukturelle Verankerung wichtig, um eine langfristige Basis für Kinder- und Jugendpartizipation in der Gemeinde zu schaffen. Hier sind eine Kinder- & Jugendstrategie inklusive Budget, klare Verantwortlichkeiten, geschultes Personal, eine kindergerechte Kommunikation sowie ein stetiger Austausch mit anderen Netzwerken und Gemeinden, die sich diesem Thema annehmen, sinnvoll. Darüber hinaus, ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche ihre Rechte kennen. Hier können gemeinsame Veranstaltungen, Workshops, Gespräche mit Expert*innen zum Thema Kinderrechte organisiert werden.

Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Tools², die für die Planung und Weiterentwicklung von Partizipationsmaßnahmen nützlich sein können:

- Das Mapping der bestehenden Partizipationsmaßnahmen kann dabei helfen, bestehende Partizipationsmaßnahmen zu identifizieren, neue kennenzulernen und potentielle Verbindungen zwischen den Aktivitäten herzustellen.
- Das Tool zur Planung neuer Partizipationsmaßnahmen kann dabei helfen, Ideen, die auf Basis des Mappings entstanden sind, gleich in den ersten Zügen zu planen.
- Die Checkliste dient als Hilfestellung, dass die gesetzten Aktivitäten die Voraussetzungen einer wirkungsvollen Beteiligung erfüllen.

² Diese „Tools“ sind in Anlehnung an die Publikation der Europäischen Kommission „Child Participation Assessment Tool“ für Mitgliedstaaten der Europäischen Union entstanden und auf den nationalen Kontext abgestimmt sowie für Gemeinden adaptiert worden. Die Publikation der Europäische Kommission ist verfügbar unter: <https://rm.coe.int/16806482d9>.



Mögliche Partizipationsmaßnahmen

Kinder- und Jugendstrategie	Eine kommunale Kinder- und Jugendstrategie, die gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen erarbeitet wird und auf ihre Wünsche und Vorstellung eingeht, ist ein wichtiges Fundament für mehr Beteiligung junger Menschen in der Gemeinde. Sie kann auch schon konkrete Zuständigkeiten sowie ein Budget für geplante Maßnahmen beinhalten.
Politikdialoge/Foren bzw. Kinder und Jugendforen	Bei Politikdialogen oder Kinder- und Jugendforen können junge Menschen ihre Wünsche und Bedürfnisse in Bezug auf die Gemeindepolitik äußern und direkt mit den relevanten politischen Entscheidungsträger*innen diskutieren.
Kinde und Jugend-Medien	Kinder und Jugendliche erhalten die Möglichkeit, eine Radio- oder Fernsehsendung zu bespielen; gestalten eine Rubrik oder den Jugendteil in der Gemeindezeitung oder haben von der Gemeinde eingerichtete und betreute Kanäle in den sozialen Netzwerken, um ihre Vorstellungen und Wünsche bezüglich ihrer Gemeinde zu teilen.
Umfragen zu Themen, die Kinder und Jugendliche betreffen	Umfragen sind eine häufige und beliebte Möglichkeit, die Meinung von Kindern und Jugendlichen zu bestimmten Vorhaben der Gemeinde zu erheben. Dabei ist wichtig, dass die Meinung von Kindern und Jugendlichen bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt wird und Kinder und Jugendliche über die Entscheidung informiert werden.
Ideenbriefkästen	Ideenbriefkästen sind niederschwellig, anonym und einfach zugänglich. Allerdings sind sie kein Ersatz für persönliche Gespräche, können aber als Themenfundus und Inspiration für weitere Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen dienen. Hier ist es wichtig, dass es eine Form von Rückmeldung zu den gesammelten Vorschlägen gibt.
Jugendstammtisch	Jugendstammtische werden dort errichtet, wo sich Jugendliche gerne aufhalten. Politiker*innen diskutieren dort in regelmäßigen Abständen mit den Jugendlichen Themen, die sie interessieren.
Bürgermeister*innensprechstunde / Jugendsprechtag in der Gemeinde	Eine Bürgermeister*insprechstunde oder ein Gemeindegremienprechtage ist eine beliebte Methode, um Kinder und Jugendliche einzuladen, um auf bestehende Projekte einzugehen, jungen Menschen die Kommunalpolitik näherzubringen sowie die Gemeinde vorzustellen. Der Jugendsprechtag oder die Bürgermeister*insprechstunde kann auch gut dazu genutzt werden, um auf geplante Kinder- und Jugendaktivitäten einzugehen.

Projektbezogene Konsultationen

Kinder und Jugendliche werden eingeladen, ihre Meinung zu bestimmten Projekten der Gemeinde zu teilen, z.B. zu geplanten raumplanerischen Prozessen. Dies zeigt, dass die Meinung von Kindern und Jugendlichen gefragt ist und ernstgenommen wird. Diese Konsultationen sind allerdings nicht gleichzusetzen mit partizipativ gestalteten Gemeindeprojekten (siehe nächster Punkt).

Partizipative Gemeindeprojekte

Kinder und Jugendliche werden partnerschaftlich in die Projektplanung, -durchführung und -evaluierung eingebunden. Partizipative Gemeindeprojekte mit Kindern und Jugendlichen können beispielsweise die Gestaltung eines neuen Spielplatzes/Sportplatzes/"Naschgartens" etc. sein.

Kinder- und Jugendgemeinderat oder Kinder- und Jugendparlament

Kinder- und Jugendparlamente führen junge Menschen an demokratisches Handeln heran. Sie beteiligen sich an der Gemeindepolitik und gestalten so ihre Lebenswelt aktiv mit. Eine offene und niederschwellige Gestaltung ist dabei wichtig, damit sich alle Kinder und Jugendlichen beteiligen können, die sich beteiligen wollen. Eine besondere Herausforderung ist, hier inklusiv, divers und repräsentativ zu sein, also verschiedene Gruppen von Kindern und/oder Jugendlichen einzubeziehen.

Vernetzungstreffen

Überregionalen Austausch ermöglichen: Kinder und Jugendliche können sich mit anderen Gemeinden z.B. Kinder- und Jugendparlamenten austauschen und regionale Vernetzungstreffen planen. Für manche Gemeinden ist es nicht möglich oder sinnvoll, ein Kinder-/Jugendparlament zu etablieren. Je nach Gemeindegröße und -struktur kann beispielsweise ein regionaler Zusammenschluss mit anderen Gemeinden geeigneter sein.

uvm.

...

Punkte die zu berücksichtigen sind (siehe auch Checkliste unten, S 23):

- Sind die Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, hinreichend geschult? Und werden die geplanten Maßnahmen von geschultem Personal betreut? Werden bei der Bewusstseinsbildung zum Thema Partizipation die unterschiedlichen Erfahrungen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, z. B. aufgrund von Behinderung, Alter, Bildungsstand, Sprachkenntnissen berücksichtigt?
- Stehen die Maßnahmen allen Kindern und Jugendlichen offen oder sind sie nur für Kinder und Jugendliche mit einem bestimmten Bildungshintergrund realistisch?
- Wird die Partizipationsmaßnahme analog oder digital durchgeführt? Haben alle Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit teilzunehmen? Sind Vorkehrungen im Bereich Datenschutz getroffen worden? (siehe Publikation zu [digitaler Partizipation](#))
- Rückmeldung/Feedback: Wie wird mit den gesammelten Ideen umgegangen? Erhalten Kinder und Jugendliche Information darüber, was mit ihren Vorschlägen geschieht? Wird transparent kommuniziert, welche Maßnahmen umgesetzt und welche nicht umgesetzt werden?

Mapping der eigenen Partizipationsmaßnahmen:

Dies ist ein interaktives PDF. Sie können direkt hineinschreiben und die Antworten speichern.

Name der Gemeinde:	Ausgefüllt durch:	Datum:

Mögliche Aktivitäten für Partizipation und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Thema	Geignet? Ja/In Planung/Nein			Kommentar
Kinder-/Jugendstrategie	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	
Politikdialoge/Foren bzw. Kinder-/Jugendforen	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	
Kinder/Jugend-Medien	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	
Umfragen zu Themen, die Kinder/Jugendliche betreffen	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	
Ideenbriefkästen	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	
Jugendstammtisch	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	

Thema	Geeignet? Ja/In Planung/Nein			Kommentar
-------	------------------------------	--	--	-----------

Bürgermeister*innensprechstunde / Jugendsprechtage in der Gemeinde	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	
Projektbezogene Konsultationen	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	
Partizipative Gemeindeprojekte	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	
Kinder- und Jugendgemeinderat oder Kinder-/Jugendparlament	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	
Vernetzung der Kinder/Jugendlichen	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> IN PLANUNG	<input type="checkbox"/> NEIN	

Planung neuer Partizipationsmaßnahmen:

1) Titel der Maßnahme:

Benötigte Ressourcen (Informationen, Zeit, Budget):

Verantwortlichkeiten / Zuständige Personen:

Ziele, Zwischenziele und Zielgruppe (z.B.: Alter der Kinder/Jugendlichen, Kinder/Jugendliche aus bestimmten sozialen Gruppen, Vereinen):

Geplante Fertigstellung (Bis wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?):



2) Titel der Maßnahme:

Benötigte Ressourcen (Informationen, Zeit, Budget):

Verantwortlichkeiten / Zuständige Personen:

Ziele, Zwischenziele und Zielgruppe (z.B.: Alter der Kinder/Jugendlichen, Kinder/Jugendliche aus bestimmten sozialen Gruppen, Vereinen):

Geplante Fertigstellung (Bis wann soll die Maßnahme umgesetzt werden?):

Checkliste³ für eine wirkungsvolle Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Raum:

- Wurde eine geschulte Person eingesetzt und eine Vertrauensperson für Kinder und Jugendliche definiert?
- Können Kinder/Jugendliche und ihre Familien den Veranstaltungsort erreichen und sich dort voll beteiligen?
- Ist der Veranstaltungsort sicher, sowohl in Bezug auf die Umgebung als auch auf die Atmosphäre, und Erwachsene vor Ort mit denen sich die Kinder/Jugendlichen wohl fühlen?
- Ist der Raum kinderfreundlich? Gibt es Möbel und Materialien, die eine dynamische Nutzung des Raums ermöglichen? Erlaubt er Lärm, Bewegung und Kreativität?
- Haben Sie bedacht, wie sich die Gruppengröße auf das Gespräch auswirkt, und haben Sie das Setting/Format entsprechend angepasst?
- Haben die Eltern/Erziehungsberechtigten ihre Erlaubnis/Zustimmung gegeben, damit ihr Kind teilnehmen darf? Wurde das Einverständnis zu etwaigen Foto- und Filmaufnahmen eingeholt sowie Informationen zu deren Verwendung geteilt?
- Wurde ein Zeitrahmen definiert und im Vorfeld kommuniziert?

Stimme:

- Wurden den Kindern alle Informationen gegeben, die sie brauchen, um sich eine Meinung zu bilden?
- Wurden die gewählten Themen gemeinsam mit den Kindern definiert?
- Wurde im Vorfeld überprüft, ob es mögliche Barrieren für Kinder/ Jugendliche aus verschiedenen Gruppen (z.B. marginalisierte Gruppen von Kindern und Jugendlichen) gibt?
- Wurden ihnen verschiedene Möglichkeiten der Kommunikation angeboten und wurde eine altersgerechte Sprache sowie Methoden verwendet? Zeichnen, Briefe schreiben, anonyme Kommentare, Spiele usw.
- Wissen die Kinder /Jugendlichen, dass der Prozess freiwillig ist und dass sie diesen jederzeit beenden können sowie etwaige Fragen nicht beantworten müssen, wenn sie nicht wollen?
- Ist die verwendete Sprache altersgerecht, frei von Fachtermini und auf das Interesse und die gewünschten Themen der beteiligten Kinder und Jugendlichen abgestimmt?
- Haben Sie eine Atmosphäre geschaffen, die dazu ermutigt, Fragen zu stellen? Wurde im Vorfeld oder gemeinsam mit den Kindern/Jugendlichen ein Verhaltenskodex erarbeitet?
- Überprüfen Sie regelmäßig, ob Sie die Beiträge der Kinder/Jugendlichen richtig verstanden haben?

Einfluss:

- Wurden die Ansichten der Kinder/Jugendlichen von den Entscheidungsträger*innen berücksichtigt?
- Wurde den Teilnehmer*innen kindergerecht und zeitnah kommuniziert, wie ihre Meinung genutzt oder nicht genutzt wurde?
- Wurden Vorbereitungen getroffen, um sicherzustellen, dass die Stimmen der Kinder/Jugendlichen ernst genommen werden?
- Haben Sie bei Entscheidungsträger*innen den Grundstein dafür gelegt, dass die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern wichtig ist, und sind diese bereit zuzuhören?
- Können Sie nachweisen, dass die Ansichten der Kinder/Jugendlichen Ihre Dienstleistungen oder Ihre Arbeitsweise beeinflusst haben?
- Wurde im Anschluss eine Evaluierung durchgeführt beziehungsweise Feedback von den Teilnehmer*innen eingeholt?
- Wurden die Leistungen der Kinder /Jugendlichen im Anschluss wertgeschätzt?

Gehör:

- Gibt es ein Verfahren/System, um die Ansichten der Kinder/Jugendlichen mitzuteilen und sie sinnvoll in die Entscheidungsfindung einzubeziehen?
- Wurden die Kinder/Jugendlichen über die Kommunikationskette informiert und darüber, mit wem ihre Meinung geteilt wird?
- Sind Ihre Moderator*innen in der Durchführung von Kinderbeteiligungsaktivitäten erfahren und geschult?
- Wurden die Kinder/Jugendlichen über den gesamten Entscheidungsprozess informiert und verstehen sie ihre Rolle in diesem Prozess?
- Wurden die Ansichten der Kinder/Jugendlichen von den relevanten Entscheidungsträger*innen gehört, die die Möglichkeit haben auf diese einzugehen?

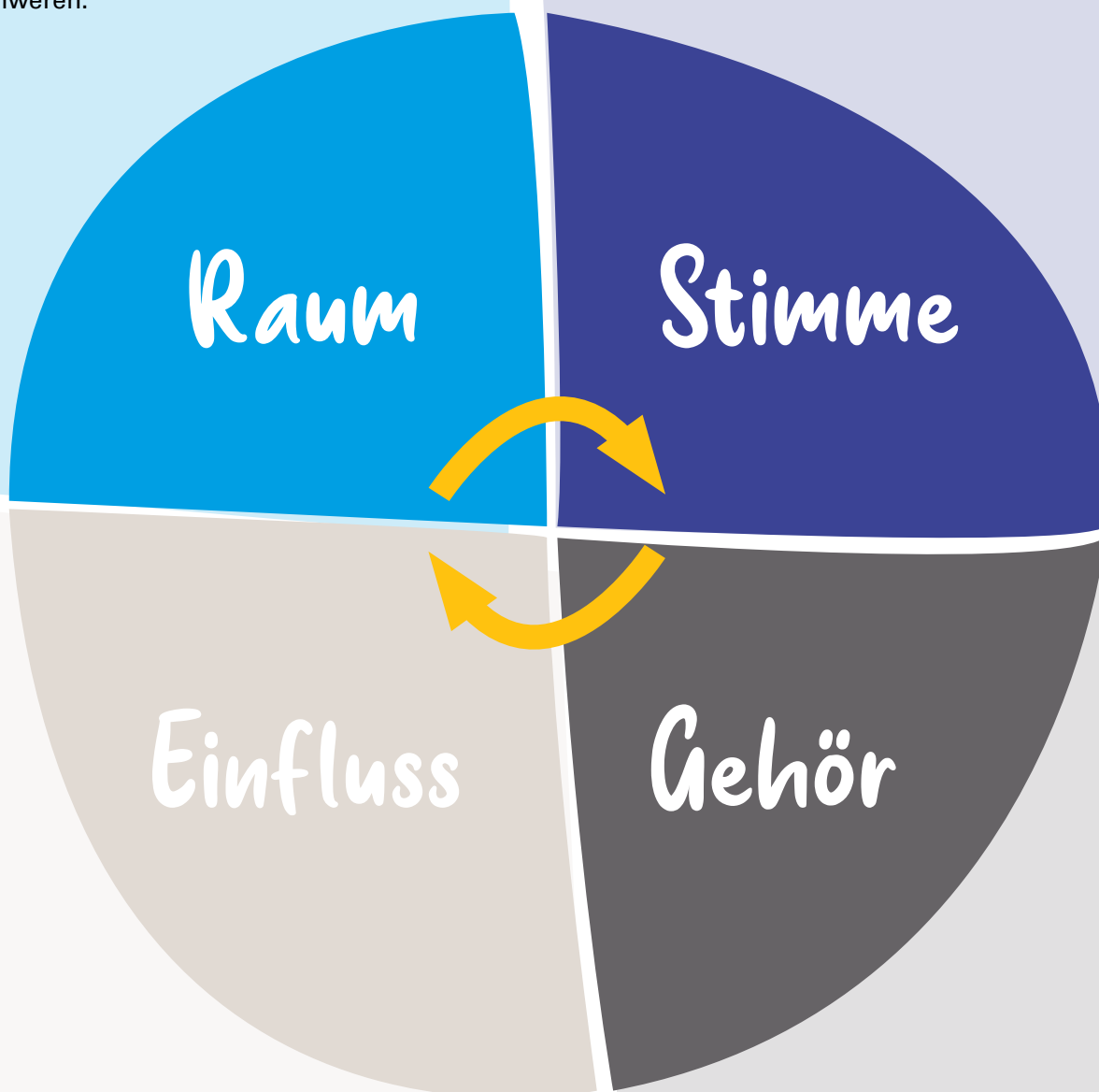
³ Diese Checkliste wurde aus der folgenden UNICEF Publikation teilweise übernommen und auf Deutsch übersetzt: UNICEF (2021): Guidance on Child and Adolescent Participation. New York: United Nations Children's Fund. https://www.unicef.org/eca/media/19426/file/Child%20and%20Adolescent%20Participation%20in%20the%20CG%20Phase%20III_Version%201.0-Dec2021.pdf vgl. auch Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein (2021): Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Theorie und Praxis. Zürich, Verfügbar unter: <https://www.unicef.ch/de/shop/publikationen/partizipation-von-kindern-und-jugendlichen-theorie-und-praxis-fuer-gemeinden-und>

**Sicherer und inklusiver Raum,
Meinungen zu formulieren und
auszudrücken.**

Damit Kinder und Jugendliche ihre Meinung äußern können, muss ihnen ein inklusiver und sicherer Raum zur Verfügung gestellt werden. Dies betrifft auch Prozesse die online abgehalten werden. Dabei sollte angestrebt werden, dass alle Kinder/Jugendlichen erreicht werden und keine Barrieren die Teilnahme erschweren.

**Meinungsäußerung unterstützen
und ermöglichen.**

Kinder/Jugendliche sollen dabei unterstützt werden, ihre Ansichten zu teilen. Dazu brauchen sie die Möglichkeit, ausreichend Zeit und relevante Informationen, die ihnen helfen sich ihre Meinungen zu bilden.



**Die Aussagen und Meinungen
müssen Handlungen zur Folge haben.**

Den Aussagen/Meinungen von Kindern müssen Taten folgen, die im besten Falle einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Beteiligten zur Folge haben. Das bedeutet nicht, dass alles Gesagte umgesetzt werden muss, aber es soll ernsthaft in Betracht gezogen werden und die Entscheidung darüber den Kindern/Jugendlichen mitgeteilt werden.

**Die Meinung muss gehört und
ernst genommen werden.**

Wenn Kinder ihre Meinungen ausdrücken, muss man ihnen respektvoll zuhören. Sie müssen sich sicher sein, dass die relevanten Erwachsenen sie ernst nehmen.

Abbildung 1: Lundy Modell (frei übersetzt)
Quelle: Lundy, Laura (2007), UNICEF (2019, 11)

Weitere Information zum Thema Kinder- und Jugendpartizipation

beteiligung.st, <www.beteiligung.st>, Zugriff: 02/2022.

Bundesjugendvertretung, <<https://bjv.at/jugend-politik/beteiligung/>>, Zugriff: 02/2022.

Deutsches Kinderhilfswerk e.V., <<https://www.kinderrechte.de/beteiligung/>>, Zugriff: 02/2022.

Forum Umweltbildung, <<https://www.umweltbildung.at/>>, <<https://www.umweltbildung.at/praxismaterial/>>, Zugriff: 02/2022.

ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, <<https://partizipation.at/>>, <<https://partizipation.at/partizipation-verstehen/>>, Zugriff: 02/2022.

Verein Kinderbüro® - Die Lobby für Menschen bis 14, <<https://www.kinderbuero.at/>>, Zugriff: 02/2022.

Verein Landentwicklung Steiermark, <<https://www.landentwicklung-steiermark.at/produkte/kindergemeinderat/>>, Zugriff: 02/2022.

Methodensammlungen für die Durchführung von Befragungen, Workshops und Veranstaltungen

Bundesjugendvertretung, <<https://bjv.at/wp-content/uploads/2018/10/download-methoden-handouts-our-world.pdf>>, Zugriff: 02/2022.

Deutsches Kinderhilfswerk e.V., <<http://www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/funktionen/methode.php?ID=495&print=true>>, Zugriff: 02/2022.
<<http://www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/funktionen/methode.php?ID=435&print=true>>, Zugriff: 02/2022.

ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, <<https://partizipation.at/partizipation-anwenden/methoden/>>, Zugriff: 02/2022.

Österreichische Kinder- und Jugendvertretung, <https://jugendbeteiligung.at/wp-content/uploads/2020/07/leitfaden_gemeinde.pdf>, Zugriff: 02/2022.

Österreichisches Komitee für UNICEF, <https://unicef.at/fileadmin/media/Menschen_fuer_UNICEF/KFG/UNICEF-partizipation-von-kindern-und-jugendlichen-in-der-gemeinde.pdf>, Zugriff: 02/2022.

Quellen

Deutsches Komitee für UNICEF (2021): Trainingshandbuch Kinderrechteschulen Programm. Köln.

Europäische Kommission (2016): Child Participation Assessment Tool: Indicators for measuring progress in the promotion the right of the children and young people under the age of 18 to participate in matters of concern to them, <<https://rm.coe.int/16806482d9>>, Zugriff: 02/2022.

Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein (2021): Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Theorie und Praxis. Zürich.
<<https://www.unicef.ch/de/shop/publikationen/partizipation-von-kindern-und-jugendlichen-theorie-und-praxis-fuer-gemeinden-und>>, Zugriff: 02/2022.

Lundy Laura (2007): Voice is not enough: Conceptualising Article 12 of the United Nations Convention on the Rights of the Child. British Educational Research Journal Dec; 33(6)(6):927-942.

United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Von der Generalversammlung auf ihrer neunundsechzigsten Tagung an das Gipfeltreffen der Vereinten Nationen zur Verabschiedung der Post-2015-Entwicklungsagenda überwiesener Resolutionsentwurf. UN Doc. A/70/L.1. New York.
<<https://www.un.org/depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf> >, Zugriff: 02/2022.

UNICEF (2017): CHILD PARTICIPATION IN LOCAL GOVERNANCE. New York: United Nations Children's Emergency Fund.
<<https://www.unicef.org/sites/default/files/2019-12/UNICEF-Child-Participation-in-Local-Governance.pdf>>, Zugriff: 02/2022.

UNICEF (2019): Conceptual Framework for Measuring Outcomes of Adolescent Participation. New York: United Nations Children's Emergency Fund.
<<https://www.unicef.org/media/59006/file>>, Zugriff: 02/2022.

UNICEF (2018): CHILDREN'S PARTICIPATION IN THE WORK OF NHRIs, New York: United Nations Children's Emergency Fund.
<https://www.unicef.org/eca/sites/unicef.org.eca/files/2019-02/NHRI_Participation.pdf>, Zugriff: 02/2022.

UNICEF (2020): ENGAGED AND HEARD! Guidelines on Adolescent Participation and Civic Engagement, New York: United Nations Children's Emergency Fund.
<<https://www.unicef.org/media/73296/file/ADAP-Guidelines-for-Participation.pdf>>, Zugriff: 02/2022.

UNICEF (2021): Guidance on Child and Adolescent Participation. New York: United Nations Children's Fund.
<https://www.unicef.org/eca/media/19426/file/Child%20and%20Adolescent%20Participation%20in%20the%20CG%20Phase%20III_Version%201.0-Dec2021.pdf>, Zugriff: 02/2022.



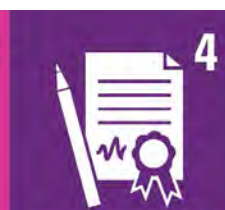
1
DEFINITION
"KIND"



2
KEINE
DISKRIMINIERUNG



3
WOHL DES KINDES



4
VERWIRKLICHUNG
DER
KINDERRECHTE



5
ROLLE DER FAMILIE



6
LEBEN, ÜBERLEBEN
UND ENTWICKLUNG



7
NAME UND
NATIONALITÄT



8
IDENTITÄT



9
EINHEIT DER
FAMILIE WAHREN



10
KONTAKT
MIT ELTERN ÜBER
GRENZEN HINWEG



11
SCHUTZ VOR
ENTFÜHRUNG



12
ACHTUNG DER
MEINUNG VON
KINDERN



13
FREIE MEINUNG
UND INFORMATION



14
GEDANKEN- UND
RELIGIONS-
FREIHEIT



15
GRUPPEN BILDEN
UND BEITRETEN



16
SCHUTZ DER
PRIVATSPHÄRE



17
ZUGANG ZU
INFORMATION



18
VERANTWORTUNG
DER ELTERN



19
SCHUTZ VOR
GEWALT



20
SCHUTZ VON
KINDERN OHNE
FAMILIE



21
SCHUTZ VON
ADOPTIERTEN
KINDERN



22
RECHTE
GEFLÜCHTETER
KINDER



23
RECHTE VON
KINDERN MIT
BEHINDERUNG



24
GESUNDHEIT,
WASSER, UMWELT,
ERNÄHRUNG



25
PRÜFUNG DER
UNTERBRINGUNG



26
SOZIALE UND
WIRTSCHAFTLICHE
SICHERHEIT



27
ESSEN, KLEIDUNG,
SICHERES ZUHAUSE



28
ZUGANG ZU
BILDUNG



29
BESTMÖGLICHE
BILDUNG



30
SCHUTZ VON
MINDERHEITEN



31
FREIZEIT, SPIEL,
KULTUR, KUNST



32
SCHUTZ VOR
WIRTSCHAFTLICHER
AUSBEUTUNG



33
SCHUTZ VOR
SUCHTMITTELN



34
SCHUTZ VOR
SEXUELLEM
MISSBRAUCH



35
VERHINDERUNG
VON
KINDERHANDEL



36
SCHUTZ VOR
WEITERER
AUSBEUTUNG



37
SCHUTZ VON
KINDERN IN HAFT



38
SCHUTZ IN
BEWAFFNETEN
KONFLIKTEN



39
GENESUNG UND
REINTEGRATION



40
SCHUTZ IM
STRAFRECHT



41
ANWENDUNG DES
BESTEN GESETZES



42
BEKANNTMACHUNG
DER KINDERRECHTE



43-54
FUNKTIONSWEISE
DER KONVENTION

KONVENTION ÜBER DIE RECHTE DES KINDES

Kinderfreundliche Gemeinden und Regionen

Das UNICEF-Programm „Kinderfreundliche Gemeinden“ hat zum Ziel, dass auf lokaler Ebene **Aktivitäten zur Verwirklichung der Kinderrechte** gesetzt werden. Kinderfreundliche Gemeinden legen in einem Aktionsplan Maßnahmen fest, die innerhalb von drei Jahren umgesetzt werden und dadurch einen direkten Beitrag zur Schaffung eines **kinderfreundlichen Umfeldes** leisten, dabei ist die Meinung von Kindern und Jugendlichen zentral.

Bereits über 200 Gemeinden in Österreich haben das UNICEF-Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“ für ihr Engagement für Kinderrechte erhalten. Das Label kann nur in Verbindung mit dem Zertifikat familienfreundliche Gemeinde der Familie & Beruf Management GmbH erhalten werden.

Weitere Informationen finden Sie auf den Seiten unicef.at/kfg sowie <https://www.familieundberuf.at/zertifizierungen/zertifizierung-familienfreundlichegemeinde/unicef-zusatzzertifikat>

